

dem Gleise stehenden Bahnmeisterwagen überfuhr und vollständig zertrümmerte. Verletzt wurde Niemand. Der Sonderzug wurde durch die Maschine eines nachfolgenden Personenzuges weiter befördert.

* * * Gestern gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem unerheblichen Ständerbrand nach Hechtstraße 42b gerufen, brauchte aber, da von Hausbewohnern die Gefahr bestätigt wurde, nicht mehr einzutreten. Durch Explosion eines Petroleumofers waren einige Küchengeräte in Brand gekommen und Stand und Decke beschädigt worden.

* * * Der Erdbeben-Versand aus den Wohnungs-Gesellschaften hat nun mehr aufgehört. Das Ergebnis der Erste war dieses Jahr sehr günstiges, es belief sich im Ganzen nur auf 22 000 Kilogramm. Verglichen mit dem Gesamtverbrauch der letzten 20 Jahre steht das Jahr 1902 an zweiter Stelle.

* * * Wie der Umpflasterung der Reichsstraße zwischen der Reichenbachstraße und dem Reichsplatz soll am 24. Juli begonnen werden.

* * * Polizeibericht. 16. Juli. Im Ostrogeboe erlitt am Montag Nachmittag ein 11 Jahre alter Knabe beim Fußbalispiel einen Unterkieferbruch. — Beim Abtunnen von einem Straßenabwagen lag sich am Montag Nachmittag auf dem Postplatz eine Arbeiterin eine Beinverletzung zu.

* * * Löbau. Da Rüstung auf die Bestimmungen des Einverleibungsvertrages hat der bisliger Gemeinderath das Gefühl des Hauses und Grundbesitzes zu Löbau um Herabsetzung des Hypothekenzinssatzes von 4% auf 3 Prozent nicht ohne Weiteres zu genehmigen versucht, sondern vielmehr beschlossen, bei dem Maße zu Dresden vorstellig anzutreten, ob dortselbst und eventuell für welchen Zeitpunkt die Heraufsetzung des Zinses beobachtet sei.

* * * Chemnitz, 15. Juli. In der heutigen Versammlung des Deutschen Gläsertages fand folgender Antrag einstimmige Annahme: Die Teilnehmer des 22. Deutschen Gläserverbandstagess wollen beschließen, den Vorstand des Verbandes zu beauftragen, bei den Herren Minister für Handel und Gewerbe, bei dem Herren Minister für Landwirtschaft, sowie bei den höheren Staatsbehörden dahin vorstellig zu werden, daß in Anfang Gläserarbeiten für Staatsbauten nur an selbständige Gläserwerke vergeben werden, doch bei Vergebung größerer Gläserarbeiten diese möglichst in mehrere Züge zu teilen sind, damit auch den kleinen Gläsermeistern Gelegenheit gegeben wird, sich an der Ausführung dieser Arbeiten beteiligen zu können. Derner wird gebeten, daß die unterstellten Dienststellen angewiesen werden, vornehmlich Gläserarbeiter nicht durch ungeliebte Arbeiter, sondern durch die am Ort befindlichen Gläsermeister ausführen zu lassen, und bei Auslobung von Gläserarbeiten, sobald gleichwertige Arbeitnehmer mit einer werden, nicht einzelnen Fabriken den Vorsprung zu geben. Der Haushaltspol zu nächstes Jahr wurde mit 9140 Mark Einnahme und Ausgabe festgestellt, der bisherige Centralvorstand wieder gewählt und als nachjährige Verbandsvorsitzender Görlich bestimmt.

* * * Österreich. Der 25 Jahre alte, vielseitig und eifrig verbreitete, reine Militärgeselle, Soldat 2. Klasse Johann Conrad Hönnrichs eingeteilt im Jahre 1899 bei der 10. Kompanie des 133. Infanterie-Regiments hat sich vor dem Kriegsgericht der 23. Division wegen falscher Anschuldigung zu seines hohen Strafverfahrens auf den Disziplinarweg mit 3 Jahren freien Arrest betraut worden, weil er während der Arbeit Tatsachen glaubte. Nach Beurkundung der Strafe brachte er bei dem hierzu beauftragten Lieutenant Henning eine Beschwerde wegen der Strafe an, weil er gar keinen Tadel erlangt habe und der ausführende Unteroffizier dies jedoch nicht habe leben können. Vorwurf Angelotter ausdrücklich auf die Folgen der Aufbringung einer als wider besseres Wissen gemachten Angabe beruhenden Verhöre außerordentlich gesandt wurde, nachdem er bereits am 17. Februar des vorangegangenen Jahres erkannt war. Die von der österreichischen Seite für den Lehrling des fraglichen Betriebs ermittelten Fehlungen aus dem Tadel zugeschrieben werden. Der belastete Verein dagegen wendet ein, daß die 6 Mr. kein verbürtigtes Völker, sondern eine freiwillige Brüderin, ein sogenanntes Freischengeld gewesen sei. Während der Stadtrotte die Christentumskirche mit ihrer Regel abseits verkehrte die Kreishauptmannschaft Dresden den Landwirtschaftlichen Beamtenverein zur Erfüllung des Rades. Vorster erhob nun Rechts bei dem Beiratverwaltungsgericht. Auf Grund des ebdlichen Sonderstiftes des Beirats des Beirats konnt die Rechtsanwalts ebenfalls zu der Ansicht, daß der Beirat in einem Entwicklungsstand zu der Art, daß der Beirat einer Abteilung schuldig gemacht habe. Anschließend wird der Rechtsbericht des Landwirtschaftlichen Beamtenvereins abweichen.

* * * Österreichische Verkehrsgerüchte in den Königlichsteiermarktgemeinden, Kreis, den 18. Juli. Notare: Prof. Dr. und Freiherr August Müller's Fabrikat und Mechanische Werkst. 1/4 Et. groß, daselbst, ohne Jüberhol genutzt aus 27 740 M. einzubezahlen auf 48 005 M. Dresden: Versuch Karl Robert Lorenz's Bahngesellschaftsbau "Zum Gewerbehaus" mit Sanktionsbedrohung 1/2 Et. daselbst, Albrechtsstraße 41, 154 700 M. D. B. D. D. Dresden: Marie Emilie verehel. Baben geb. 1878 Schauspielerin mit Güterbauen und Hoftrium 42,5 Et. daselbst, Albrechtsstraße 11, 88 400 M. Dresden: Walter Ernst Bruno Bülow's zum Tod ausgeschadite Bauweise 6,9 Mr. in Dresden-Grund, Carl Hoffmann und Gustav Freytagstrasse, 18 190 94. Dresden: Theodor Anna Müller's Bordesholm-Dreieckswohnung Schauspielbude, diese Hoftrum 18,5 Et. daselbst, Kauffmannstrasse 61, 110 080 M. Dresden: Kaufmann Ernst Bartholomäus Koch's Gebäude 12 Seefz. 3,3 Mr. in Pöhlendorf, 20 000 M. Adolf: Carl Louis Schulz' Gewerbehaus (Casinohaus), 19,5 Mr. daselbst, 2850 M. Dobrik: Konsulatshandler Bernhard Louis Grothe's Baugrundstück 12,2 Et. daselbst, Sanktionsbedrohung 16, 27 000 M. Döpoldswalde: Adolf Otto Sonnen-

159,8 Grundstück in Böhlenbach: 1. Sonnen, Böhlenbach mit einem Rieselfeld, Gasse, Stiege und Wasserkunst, sowie Gewerbehaus Sanktionsbedrohung 16,5 Et. 2. Schmid: Wasser- und Gaswerk 16,5 Et. 3. Et. 1/2 Et. 6775 M. als Gemeinschaft gehabt auf 50 000 M. Sonnengrundstück 15,6 Et. in Böhlenbach 11,5 Et. in Döpoldswalde, 2000 M. Sonnenbauverbindung 800 M. Dobris: Gewerbehaus der Stadt Altenburg 12 Et. auf dem Grundstück besitzt die Verbindung zum Bier- und Brauereihof, zum Gasthof, Naturgewässer zum Teich und Mühlstein; immer 16,5 Et. in Böhlenbach (20,5 Et. daselbst, 4000 M. Schmid: Wasser Wilhelm Schmid's Bauholzgroßhandel "Sack Weizen" 15 Et. daselbst, 1000 M. Blumen: Mineralwasserbetrieb Paul Mengert's hauswandsatz 12,4 Et. in Leubsdorf, 2100 M. Sonnenberg: 18,5 Mr. Dresdner: Giovanni Giacomo Adolf Göthe's Böhmisch-Sächsische Bauwerke 7, 12 200 M. Dresden: Carl Rudolf Paul Mengert's Bauhannanlage 17,3, 4, 6, 9, 12, 14, 15 Et. in Dresdner, 3450, 3850, 5000, 3750 des, 4000 M. Dresden: Großherzoglich Sachsen-Böhmisches Haus, Streb- und Stabfuß-Großgebäude 12, und 15,1 Et. daselbst, Kleinstraße 24, 121 000 M. kommt das Böhmische Dorfhaus (2,2 Et. Kleinstraße 27, 30 675 M. Dresden: Kaufmann Johannes Conrad Wiedermann's Bauhandel (1 Et. daselbst, 5000 M. Blumen: Simon Reinhold Biegmann's Bauhandel 1,1 Et. daselbst, kleiner Raum 7, 31 200 M. Schmid: Heinrich Schmidt's Wohnung 6, 12 200 M. Dresden: Großherzoglich Sachsen-Böhmisches Haus und Wohnungsbaukunstliche Verbindung gegenüber gegenüber stand. Alle die Gesellschaften, die mit der Böhlenbach in so engen Beziehungen standen, hatten nach Auktion hin in Gemäßigkeit ihrer Statuten eine selbständige Gesellschaft, innerlich bildete sie aber einen Klangel, der einheitlich gelebt wurde. Über den inneren Zusammenhang der Banken unter einander kann nach den Grossemtern der Betriebsaufnahme und nach den bekannten Handelsregeln keinerlei Zweifel bestehen. Zu allen diesen Verbindungen trat dann noch die unbedeutende Verbindung mit Anhalt u. Wagener. Der Zug, an welchem Generalbaurat Schmidt den Kommerzienrat Stoenig kennen lernte, ist zum Unglücksfall für Anhalt u. Wagener geworden. Diese Verbindung mit Anhalt u. Wagener hat die Böhlenbach und die Amtsgesellschaft in eine Reihe der gewoogneten exotischen Unternehmungen getrieben. Wie kommt Kommerzienrat Eduard Sanden dazu, die ihm anvertraute Spargelder zu solchen launen Unternehmungen zu verwenden? Wie kommt er dazu, Millionen in die Grundschulbank hinein zu stecken und ganz wohlhabende William-Redte zu geben? Was kann mir ein Mann thun, der jedes Gefühl seiner moralischen Verantwortlichkeit dor ist. Hochs beachtend ist auch das "Konto Heinrich Schmidt", von dessen Krediten Heinrich Schmidt angeblich nichts wissen will. Die Bank hat dabei einen Aufschall von 200 000 Mark erlitten und es ist unerwartet, welche Konten einzutragen. Alle solche Geschäfte sind bei einer Hypothek verboten. Man fragt sich nur, wie es möglich war, daß eine solche Wissenshaft so lange im Schwange bleiben konnte? Die Antwort ist nicht schwer; sie liegt darin, daß Generalbaurat Ed. Schmidt der Vorstehende des Aufsichtsrates war. Derselbe hat seine Blüthen unglaublich schlecht erfüllt, er hat sich einfach um nichts bemüht, er war der bequeme Aufsichtsrat und seine Unzähligkeit belohnte man damit, daß man ihn auch noch zum Rektor machte. Solche Leute sonnte man brauchen, andere gewissenhafte Leute, wie beispielsweise der Dekanomater Robe, muchten gehen. Die Spielbuden waren die faulsten Stämme im deutschen Volks-Walde. Ihr Zusammenbruch bedeutet eine erhebliche Schädigung des Nationalvermögens und furchtbare Verluste für eine grohe Zahl von Menschen. Was die Bilanzveränderungen und Bilanzfällungen betrifft, denen ich deßwegen der Böhlenbach die Angeklagten Eduard Sanden, Heinrich Schmidt, Eduard Schmidt und Karl Buchmüller schuldig gemacht haben, stellte sich der Staatsanwalt vollständig auf den Standpunkt des Geschäftes des Kommerzienrats Lucas und hielt alle die Bilanzverschiebungen und Fälschungen für erwiesen, die dieser in seinem Gutachten festgestellt. Heinr. Schmidt mag, als er in die Bank einzog, die besten Absichten gehabt haben, aber er hat sich alrmäßig auf die schicke Ebene drängen lassen und hat mit gehabt, indem er sich vom Kommerzienrat Eduard Sanden in's Schlepptau nehmen ließ. Man habe es verstanden, den Angeklagten Heinrich Schmidt zum Wissenshaftigen zu machen, man habe ihn zu Terraingebürgern gemacht, um unerlaubte Gewinne zugewiesen und ihn dann gebunden. Auch der Angeklagte Eduard Schmidt ist für die Bilanzverfälschung mit verantwortlich. Er mußte an allerbesten wissen, wie es mit ihm stand, wenn er auch gerade mit übermächtigen Gesellschaftern gesetzet sei. Er hätte als Vorstehender des Aufsichtsrates auf Abschreibungen hinweisen oder sein Amt unverzüglich abtreten müssen, er habe aber die Augen zugeschaut und alles ruhig geschehen lassen. Durch die Verbindung mit seiner Firma habe die Amtsgesellschaft 22 Millionen Mark verloren, die zum größten Theil aus der Preußischen Hypothekbank herührten. Was die Strafbemessung betrifft, so sei zu erwägen, daß alle Angeklagten, mit Ausnahme von Ed. Schmidt, aus ihrer Thätigkeit in dienen Banken reich geworden, die Banken aber vertrachteten. Otto Sanden habe ein Vermögen von über 3 Millionen Mark aus Lontienten und fünfjährigen Verbindungen herausgeschlagen. Was Ed. Sanden, Heinrich Schmidt und Wagners betrifft, so sei zu erwägen, daß sie mit dem ihnen anvertrauten Vermögen beispiellos leichtfertig und gewissenlos verfahren seien, daß eine halbe Billionen Nationalvermögen verloren gegangen und zahlreiche Personen unglücklich gemordet seien. Besonders schwer belastet waren Eduard Sanden und Buchmüller, die die Bank zu eigenmächtigen Zwecken ausgebaut haben. Der Staatsanwalt beantragte also gegen Wagners 2 Jahre Gefängnis; Wagners 1 Jahr 3 Monate Gefängnis; Otto Sanden 4 Jahre Gefängnis; Heinrich Schmidt 2 Jahre Gefängnis; Buchmüller 4 Jahre Gefängnis; Eduard Schmidt 2 Jahre Gefängnis; Wagners 1 Monat Gefängnis; Otto Sanden 4 Jahre Gefängnis; Heinrich Schmidt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Hierauf ergriff Staatsanwalt Max Mülle r das Wort, um in längerer wortlicher und juristischer Ausführung dorthin zu gehen, daß sich der Angeklagte Wagners noch besonders der Untreue bei den viel beprochenen Grundstückstransaktionen mit dem Gründhüter des Guts Berg am Schlossbauerndamm schuldig gemacht habe. Der Staatsanwalt beantragte deshalb gegen Wagners noch 1 Jahr 6 Monate und unter Einsbezeichnung der schon beantragten 5 Monate eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt beantragte außerdem folgende Geldstrafen: Gegen Eduard Sanden 15 000 Mark, event. 1 Jahr Gefängnis, gegen Heinrich Schmidt 3000 Mark, event. 200 Tage Gefängnis, gegen Buchmüller 5000 Mark, event. für 15 Mark je 1 Tag Gefängnis, gegen Ed. Schmidt 3000 Mark, gegen Wagners ebenfalls 3000 Mark, event. zu 200 Tagen Gefängnis, gegen Otto Sanden 10 000 Mr., event. noch 1 Jahr Gefängnis, gegen Heinrich Schmidt 1500 Mark, event. noch 100 Tage Gefängnis. — Der erste Verhandlungsrichter Vollert begann sein Plaidoyer mit einigen Bemerkungen gegen das leidenschaftliche Gehext der öffentlichen Meinung und über die Wangelhaftigkeit der Staatsaufführung. Der Verhandlungsrichter erklärte, es sei ihm noch nie ein Fall vorgekommen, in welchem eine in Rothe gestraffte Bank derart ausgebeutet worden sei, wie die Deutsche Grundschulbank. Seiner Ansicht nach sei es überhaupt unmöglich gewesen, die Konkurrenz über deren Vermögen einzutreten zu lassen. Die Grundschulbank hatte doch noch eine Forderung in Höhe von 18 Millionen an andere Banken. Die Vorlage der Grundschulbank sei zu einem kolossalen Kostenmandat gemischaet worden. Der Verhandlungsrichter ging sodann auf die einzelnen Punkte der Anklage über und suchte die meisten der beiden thile durch minutiöse juristische Ausführungen, ob Gründ auf Grund der nach seiner Meinung durch die Meinungsaufnahme festgestellten Thatachen zu widerlegen. Was die Verbindung mit Anhalt u. Wagener betreffe, so könnten in strafrechtlicher Beziehung nur die Verhältnisse in Betracht kommen, die innerhalb der Verjährungsfrist liegen, d. h. da im September 1901 die Voruntersuchung eröffnet worden ist, nur der Zeitpunkt im September 1898. In diesem Zeitpunkt aber war es nicht alle befreitlichen Kreise, das Engagement mit Anhalt u. Wagener so lange zu halten, bis der Augenblick einer malia fides eintrete. Jede große Bank habe ihr Sorgfend; das Sorgfend der Preußischen Hypothekbank sei Anhalt u. Wagener gewesen. Als das Kommanditverhältnis mit dieser Firma eingegangen wurde, habe die Böhlenbach noch glänzend gestanden. Eduard Sanden war ein unverzüglicher Optimist. Er hat versucht, das schwärmende Schiff als Flüger und vorher Steuermann durch alle Rippen hindurch in den Hafen des Erfolges zu bugisieren. Man muß nicht die einzelnen Transaktionen und die hohen und fragwürigen Mittel des Angeklagten Ed. Sanden, sondern den gesamten Kranck auf ansehen, und da wird man sagen müssen: Was er sich in seinen Mitteln vergriffen haben, aber seiner Bank hat er keine gehabt. Sanden nahm der zweite Verhandlungsrichter Dr. Herzer in das Wort: Alles, was begreiflich sei, sei auch verehlich. Laut ein alter Spruch. Wenn man Alles, was in der Verbindung über das Thon und Lassen Eduard Sandens zur Sprache gekommen sei, herausgesetzt, wenn man seines ganzen Lebenslaufes im Betracht setzt, so werde man seine Handlungswieise begreiflich und deshalb auch verehlich finden. Der Verhandlungsrichter ging auf den Vorwurf der Bilanzverfälschung des Räuberen ein und suchte im Einzelnen darüber, daß bei den von der Anklage gerichteten Punkten der Anklage überzeugt werden möge.

Gehen wir zurück zu einem Vorkontakt auslasten. Die Schichten stehen der Unregelmäßigkeiten der Steine wegen an den Rändern um einiges vor — die unterste um 35 Centimeter gegen die obere. Die Hauptfläche war, die Bindung lösbar in die Höhe zu bauen. Der Vorkontakt liegt auf einem Thonlager auf, welches durch Pilze in grohe Mengen verfälscht ist, daß sich beim Brennen aufgelöst. Bei den Untersuchungen wurde der Thon, auf welchem die Fundamente des Thurmes erbaut sind, 1,50 Meter unter dem Hof ausgehoben, also in einer Tiefe von etwa 5 Metern unter dem Fußboden des Thurmes; er erwies sich von lichtgrüner Farbe und ist eingefüllt. Die Schicht ist 8 bis 10 Meter stark. Die Lage der Thon in 5 Stufen an der Basis des Thurmes bestätigt die Annahme, daß der Boden von Venezia in 1000 Jahren um 1 Meter sank. Die alten Venezianer haben die Thonrichtung als Untergrund für die Bindung des Thurmes ausgewählt, weil sie gerade den Thon für stabil hielten, und sie durchsetzen ihn noch mit Pilzen, weil sie dadurch die Belastung auf die noch tiefer liegenden Schichten übertragen wollten. Die Blätter, auf welchen der Rost des Componile auftritt, sind Apfelblätter mit dem fruchtigen Holzholz, sehr gut erhalten in Form und Farbe, aber nicht verhärtet. Der Rost ist aus Stämmen der Steinrebe verarbeitet, und die Bögen, welche stark geschwärzt sind, liegen kreuzweise über einander. Erst mehrere Jahrhunderte später verwendeten die Venezianer zu ihren Bindungen die Bögen aus dem Codore. Der Dogepalast ruht ausschließlich auf solchen Bögenstützen. Man hat die Empfindung, daß überbaut viele Bögenbauten in Venezia noch längsam einer Altersgrenze darstellen. Es wäre nur zu wünschen, daß überall dort, wo sich ein Stil Kunst und Kulturgeschichte im Objekten verkörpernt, liebvolle Restaurierung den drohenden Untergang für möglich lange Zeit aufhalten möge. Einer neuzeitlichen Meldung zufolge sind beim Einsturz des Dogenpalastes in Venezia 20 Personen meist leicht verletzt, welche die eigentliche Fundation trönen. Es wurden nun sieben Bögenstützen abgesetzten, welche die eigentliche Fundation bilden.

